

«Die Bremer Stadtmusikanten» musikalisch und szenisch untermalt

NIEDERGLATT Zehn Schülerinnen, ein Schauspieler und fünf Musiker liessen in Niederglatt «Die Bremer Stadtmusikanten» aufleben. Das Projekt des Theaterfreifachs der Primarschule erfreute vor allem die Jüngeren im Publikum.

Die Szenen, die sich in der Geschichte «Die Bremer Stadtmusikanten» ereignen, konnten die knapp 80 Zuschauer am Freitagabend nicht live auf der Bühne des Singsaals Eichi in Niederglatt betrachten, sondern über eine Filmprojektion. Auf einer grossen Leinwand spielte der Regisseur der Aufführung immer wieder das Ergebnis des Theaterfreifachkur-

«Wir konnten die Rollen aussuchen und drehten jede Szene vier-, fünfmal.»

Aji Ceesay, Schüler

ses der Primarschule Niederglatt ein. Zehn Schülerinnen schlüpfen in dem Film in die Märchencharaktere, ihr Spiel war von grossen Gesten begleitet. Diese waren nötig, denn die Rollen waren keine Sprechrollen. Für den

Text war Schauspieler Carlos Greull verantwortlich, der an dem Abend auf der Bühne sass und das Grimm-Märchen mit seiner ausdrucksvollen Stimme vorlas.

Die Geschichte erzählt von vier Tieren: einem Esel, einem Jagdhund, einer Katze und einem Hahn. Wegen ihres hohen Alters droht ihnen der Tod, denn ihre jeweiligen Besitzer erachten sie nicht mehr als nützlich. Die Tiere fliehen, treffen sich zufällig und beschliessen, nach Bremen zu wandern, um Stadtmusikanten zu werden. Auf dem Weg erspähen sie ein Räuberhaus, verjagen die fünf verbrecherischen Bewohner mit ihrem tierischen «Gesang» und mit ihren Krallen, Hufen und Zähnen. Daraufhin beschliessen sie schliesslich, für immer dort zu bleiben.

Eine Lesung mit Musik

Musikalische Live-Untermalung gab es von einem Fagott, einer Kla-

rinette, einer Oboe und einer Flöte. Sie kamen ebenso oft zum Zug wie Carlos Greull, denn jedes Instrument stand stellvertretend für eines der Tiere: Das Wiehern des Esels übernahm das Fagott, der Hund fand seinen Ausdruck in der Klarinette, die Oboe wurde zur Katze und die Flöte imitierte den Hahn. Dazu erzählten die vier Bläser die Geschichte, wie sie Schauspieler Greull vorlas – nur einfach auf musikalische Art. Ein Klavier untermalte zudem die Räuber.

Zur Freude der Kollegen

Die eingespielten Szenen lösten bei einigen der vielen jungen Zuschauer der Schule Gekicher, aber auch Freude aus, denn schliesslich konnten sie ihre Kolleginnen für einmal bei ungewohnten Aktionen beobachten. Die Mädchen, mit aufgemalten Tiergesichtern, wanderten traurig durch den Wald, schlichen sich ans Haus heran; die Räuber, dreckig und mit einem frechen Grinsen, raubten eine Frau aus und stopften sich den Bauch mit den erbeuteten Keksen und

Chips voll. Die Kämpfe wurden bei der filmischen Darstellung aber ausgelassen.

Die Idee, Franz Tischhausers musikalisches Märchen nach dem Wortlaut des grimmschen Märchens aufzuführen, hatte der Leiter des Freifachs Stephan Lauffer. «Das Filmen war ein grosser Aufwand, wir brauchten dafür einen Vormittag und zwei Nachmittage. Dazu kam das Zusammenschneiden», erklärte der Musiker. Er sei sehr erfreut darüber, dass die Kinder das Projekt als etwas Besonderes betrachtet haben. «Man musste sie nicht aus sich herauslocken, sie haben begeistert mitgemacht.»

Der 10-jährige Aji Ceesay aus Niederglatt beispielsweise wollte unbedingt einen Räuber spielen: «Wir konnten uns die Rollen aussuchen und jede Szene drehten wir vier-, fünfmal. Es war toll.» Zoltan Nadudvary (14) genoss den Abend: «Ich kam, weil meine Oboenlehrerin beim Stück mitspielt. Das Ganze war wirklich schön, vor allem der Teil mit dem Film.» *Katarzyna Suboticki*



Vier Musiker untermalten die Stimmen der Tiere mit ihren Instrumenten während Schauspieler Carlos Greull (rechts) das Märchen vortrug. *Sibylle*